

kaum darauf fort können. Lottchen und Karl spazieren aber doch überall umher, und lassen sich von einem freundlichen alten Matrosen zeigen und erzählen, womit das Schiff besladen ist, und wozu all die fremden Dinge gebraucht werden. Nachher kommt Papa mit Mariechen auch und geht mit allen drei Kindern in den untern Schiffsraum, wo sie die ganze Maschine und die großen Feuerstellen sehen können, die wieder und wieder voll Steinkohlen geschüttet werden, damit das Wasser in dem ungeheuern Kessel immer kochet, und der Dampf der aus dem Kessel kommt, die ganze Maschine in Bewegung setzet, die das Schiff von der Stelle bringt. Aber es ist da unten eine Hitze und ein Lärmen und ein Geruch, daß die Kinder es nicht lange aushalten können. Sie gehen drum wieder hinauf und sehen oben durch das große Fenster, was die untern Räume hell macht, hinunter, wie Alles sich da hebt und senkt und stampft und dreht. Mama ist mit Trina und den beiden Kleinen unten in der Kajüte; da ist ein sehr hübsches gemüthliches Zimmer. Elisabeth und Roland sitzen auf der schönen Fußdecke und freuen sich an den bunten Blumen, die drin gewirkt sind, stehen auch oft auf den gepolsterten Bänken, die rund umher an den Wänden sind, sehen durch die kleinen Fenster in das schäumende Wasser hinaus und fahren schreiend und lachend zurück, wenn eine besonders große Welle ans Fenster schlägt und durch die Ritzen sie naß spritzt.

Die Großmutter.

Um halb zwölf Uhr sieht man Cuxhafen liegen mit seinem hohen Leuchtturm. Nach und nach erkennt man